**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm im Literatur-GD am 19. März 2017**

**Im Gottesdienst wurde das Buch vorgestellt: „Die Flügel der Freiheit“ (Tilman Röhrig)**

**Liebe Gemeinde,**

*„Die Flügel der* ***Freiheit“ –***

ein **schönes** Bild.

**Freiheit** –

das war das große **Thema** der Bewegung,

die **Martin Luther** angestoßen hat.

Wie **wichtig** ihm diese Sache gewesen ist,

zeigt schon seine **Namens-Änderung:**

Unmittelbar nach der Veröffentlichung der **95 Thesen**,

seit **November 1517**

unterzeichnet er seine **Briefe**

nicht mehr mit dem ursprünglichen **Familien**-Namen:

„Martin **Luder“**,

sondern **jetzt** schreibt er:

„Martin **Luther“,**

eine **Abkürzung** des griechischen Wortes

**„eleutherios“,**

d.h.: „der **Freie“.**

 *„****Seht*** *es, lest es, hört es:*

*Die* ***Bibel*** *hat mir die Augen geöffnet –*

*Ich bin Martin, der* ***freie!“***

Aber – was **bedeutet** das:

Ein **freier** Mensch zu sein?

Und wie **werde** ich frei?

Die neun **Nonnen** zwischen den Heringsfässern

haben es mit Sicherheit als eine **Befreiung** erlebt,

dass sie eine Lebensform v**erlassen** durften,

die einfach nicht mehr zu ihnen g**epasst** hat.

Und die **Männer,**

die nach der Predigt von **Thomas Müntzer**

mit Fackeln und **Eisenstangen**

zur **Marienkapelle** hochgestürmt sind,

um sie zu **zerstören,**

die haben sich bestimmt auch **frei** gefühlt:

*„****Endlich*** *einmal*

*können wir alle* ***Hemmungen*** *fallen lassen!*

*Was für ein* ***Gefühl,***

*das wir altehrwürdige* ***Tabus*** *brechen dürfen!“*

Aber – sind es in **beiden** Fällen

wirklich die „Flügel der **Freiheit**“,

von denen die Menschen **getragen** werden?

Dürfen dieFrauen auf der **Flucht**

und die Männer im **Angriff**

in **gleicher** Weise

die „Freiheit eines **Christenmenschen**“

für sich in **Anspruch** nehmen?

Martin Luther hat große **Erwartungen** geweckt:

Auf dem Reichstag in **Worms**

stand er den beiden größten **Mächten** seiner Zeit

**gegenüber:**

Dem **Kaiser**

und der Autorität der **Kirche.**

Und Luther lässt sich nicht **biegen**

und lässt sich nicht **brechen,**

sondern er **behauptet** sich.

Und er **beruft** sich dabei auf nichts Anderes

als auf sein **Gewissen.**

So steht ein **freier** Mann!

6 Monate zuvor hatte Luther eine **Schrift** veröffentlicht,

die schon auf der Titelseite das Wort „**Freiheit“** trug.

Und dann **aufgeblättert,**

las man als **zweiten** Satz

die **steile** These:

*„Ein Christenmensch ist ein* ***freier*** *Herr über alle Dinge*

*und* ***niemand*** *untertan.“*

Das wirkte wie der **Startschuss** auf der Rennbahn:

In Wittenberg fing Luthers Kollege **Karlstadt** an,

in den Kirchen kräftig **aufzuräumen:**

**Bilder** werden zerstört

und **Heiligenfiguren** werden verbrannt.

**Studenten,** die von ihm aufgestachelt wurden,

tragen blanke **Messer** unter ihren Jacken.

So gehen sie in die **Gottesdienste.**

Sie **bedrohen** die Priester,

die noch dem **alten** Glauben anhängen,

**verjagen** sie vom Altar

und nehmen ihnen die kostbaren **Liturgiebücher** weg.

Bald sieht man **hier** und da im Land

auch bewaffnete **Bauern**

oder **Landsknechte,**

die sich den Bauern **angeschlossen** haben,

und sie halten eine **Fahne** in den Händen,

auf die in **großen** Buchstaben

der Schlachtruf „**Freiheit“** eingenäht ist.

Ja, die **Emotionen** kochen hoch.

Die Leute sind **begeistert.**

Luther wird zum **Held.**

Doch das dauert nicht **lange.**

Dann kommt die **Ernüchterung.**

Im **Buch** heißt es an einer Stelle:

*„Luther hieb mit der* ***Faust*** *auf den Tisch …*

*„Mit Euren* ***überstürzten*** *Veränderungen*

*können* ***niemals***

*Flügel der* ***Freiheit*** *wachsen …!“*

Das war im Gasthaus zum Schwarzen Bären in **Jena**

an die Adresse von **Karlstadt** gesagt,

der ihm **gegenüber** saß.

Eben erst hatte Luther in **Wittenberg**

die Hitzköpfe zur **Besinnung** gebracht.

In einer **Predigtreihe,**

die er **acht** Tage lang nacheinander gehalten hat.

Und darin sagt er **Dinge,**

von denen man **wünschen** möchte,

dass sie jedem religiösen **Fanatiker** in unseren Tagen

von einem Geistlichen **seiner** Religion

ins **Herz** gepredigt würde.

**Luther** sagt:

*„Ich kann keinen zum Himmel* ***treiben***

*oder mit Knüppeln* ***hineinprügeln.****“*

*„****Predigen*** *will ich´s,*

***sagen*** *will ich´s,*

***schreiben*** *will ich´s.*

*Aber* ***zwingen,***

*mit* ***Gewalt*** *dringen,*

*will ich* ***niemanden,***

*denn der Glaube will* ***willig,***

***ungenötigt*** *angenommen werden.“*

*„…Gott ist ein glühender Backofen voller* ***Liebe,***

*der da von der Erde bis an den* ***Himmel*** *reicht …*

*Diese* ***Liebe*** *spüre ich allhier zu Wittenberg*

*noch* ***nicht*** *unter euch …“*

Das ist die klare **reformatorische** Position:

Religion und **Gewalt**

haben **nichts,**

aber auch **gar** nichts

miteinander zu **tun!**

Das ist die **Stimme,**

die das **Christentum**

in die unsäglichen **religiösen** Konflikte unserer Zeit

**einzubringen** hat.

Und der **Friede,**

der daraus **entstehen** könnte,

der wäre nicht **erkauft**

mit dem **Verzicht** auf religiöse Überzeugungen.

So wie **viele** heute

Religion grundsätzlich **ablehnen**

weil sie **überholt**

und weil sie **schädlich** sei.

Oder wie **andere**

im Blick auf die **verschiedenen** Religionen behaupten:

*„Wir glauben doch alle an den* ***gleichen*** *Gott!“*

Nein, Luther hält **eisern** daran fest,

dass ein Christ zutiefst davon **überzeugt** sein soll:

Der Glaube an **Jesus Christus**

ist der **einzige** Weg

zum **Herzen** des himmlischen Vaters!

Aber – es gibt nur **ein** Mittel,

seine Position in Glaubensdingen zu **vertreten:**

Das **Wort.**

Und so wäre das eine **Vision,**

dass **Christen** und Muslime,

dass **Hindus** und Buddhisten und Atheisten

miteinander **reden** und einander zuhören.

Völlig ohne **Gewalt,**

stattdessen im **Wissen** –

wie sagt **Luther:**

*„Ich kann den Glauben nicht ins* ***Herz*** *gießen …*

*Das tut* ***Gott*** *alleine …“*

Und da landen wir wieder bei der **Freiheit.**

Freiheit, wie **Luther** sie versteht,

ist nicht mit **Autonomie** gleichzusetzen.

Nach dem **Motto:**

*„Ich bin* ***frei,***

*also kann ich* ***tun*** *und lassen,*

 *was ich* ***will!“***

Nein, da haben die **gewaltbereiten** Luther-Fans

die **zweite** These in seiner Freiheitschrift überlesen.

Da **steht** nämlich:

*„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer* ***Knecht***

*aller* ***Dinge***

*und jedermann* ***untertan.“***

**Bitte?**

Was hat das mit **Freiheit** zu tun?!

Ausgehend von der **Bibel** sagt Luther:

Wenn Gott uns zu f**reien** Menschen macht,

dann **ermöglicht** er es uns,

so zu **leben,**

wie es unserem innersten **Wesen** entspricht.

Gott l**öst** die inneren Zwänge und Blockaden,

die uns bisher daran **gehindert** haben.

Und unsere innerste **Bestimmung** ist es,

andere zu **lieben.**

Dass ich **frei** bin,

zeige ich also gerade **dann,**

wenn ich **frei**giebig bin.

Wenn ich etwas von meiner **Zeit**, meiner Kraft,

 meinem Besitz, meiner Ruhe opfern kann,

**hergeben** kann**,**

 damit es einem anderen **besser** geht.

Der **Unfreie** dagegen ist der,

der immer **festhalten** muss.

Der **Unfreie** ist der,

der immer in **Sorge** um sich selber ist,

und dem sein eigenes **Recht**

und sein eigener **Vorteil**

**über** allem anderen steht.

Freiwerden zur **Hingabe -**

das ist **christliche** Freiheit.

Und diese Freiheit **entspringt** dem

„*glühenden Backofen voller* ***Liebe“****,*

wie **Gott** von Luther genannt wird.

Wer sich in die **Nähe** von diesem „Backofen“ stellt,

wer anfängt, die **Wärme**

von Gottes **Zuneigung** zu spüren,

die ihm **frei** geschenkt wird,

in dem breitet sich eine **Wärme** aus,

die er **weiter** geben kann.

Und - ist es nicht **Warmluft,**

die einem Flugkörper **Auftrieb** gibt?

So werden durch die **Wärme** von Gottes Liebe

unsere „**Flügel** der Freiheit“ getragen.

 Amen.